



WOLFGANG DENK

Neue Malereien 2019-2020

Alle Bilder sind in Zusammenarbeit
mit Martha Denk entstanden.



Inhalt

- 7** Carl Aigner
Differänz, Wiederholung und Variation
Zum jüngsten Werk von Wolfgang Denk,
zur Begleitung
- 11** Wolfgang Denk
Meine neuen Malereien
- 17** Werke 2019-2020
- 103** Susanne Magdalena Karr
Kunst und das subjektive Weltwissen
- 175** Biographie, Ausstellungen, Publikationen,
institutionelle und kuratorische Arbeiten
- 191** Impressum

Die janusköpfigen Zitate
auf den Seiten 67, 110, 135, 162
von Wolfgang Denk



Carl Aigner

Differänz, Wiederholung und Variation

Zum jüngsten Werk von Wolfgang Denk

Jedes Bild kommt von einem anderen Bild.

Roy Lichtenstein

Sein heißt in Relation sein.

Michel Houellebecq



WOLFGANG DENK 1991
Papercrossing Lagos
Papier Graphit Klebstoff
geflochten 73 x 102 cm

Wann beginnt ein „neues“ Werk, ein „neuer“ Werkkomplex, eine neue Werkserie? Wie beginnen sie? Und wann sind sie finalisiert? Im Sondieren dieser Fragen geht es nicht um die zweifelhaften und vergeblichen Versuche, das Momentum des Künstlerischen (etwa durch filmische Beobachtungen eines Schaffensprozesses) erhaschen zu wollen, sondern um *intrinsische und extrinsisch* Parameter und Relationen eines Werkes oder eines Werkkomplexes.¹ Und es geht um die Betrachter, durch die sich ein Bild, wie es manchmal euphorisch heißt, erst vollendet und die in der Regel immer nur mit dem finalen Werk konfrontiert sind, auch wenn es etwa auf einer experimentellen Verfahrensweise basiert oder es sich um neue, partizipative Kunststrategien handelt, bei denen der Rezipient durch freie Handlungen oder Handlungsanweisungen eine Arbeit weiter transformiert, also die Idee des „floatings“ konstitutiv wird.

Eruptiver Gestus

Ende der 1980er, Anfang der 1990er Jahre begegnete ich dem Werk von Wolfgang Denk erstmals in Ausstellungen. Es war die Phase der Erarbeitung der *Papercrossings*, infolge entstanden unerwartet skulpturale Arbeiten, die sehr stark durch seine Prag-Aktivitäten und sein Prager Atelier 1989-1999 von der tschechischen Moderne angeregt wurden. Diese Schaffensphasen lernte ich durch unsere Zusammenarbeit in der Kunsthalle Krems näher und kontinuierlicher kennen, ebenso den seit 1993 beginnende Werkkomplex *Insi/gh/de Africa*, der durch die jahrelangen Begegnungen mit Susanne Wenger und der Yoruba-Kultur in Nigeria entstand und in dem sich seine in den späten 1960er Jahren beginnende Auseinandersetzung mit prähistorischer europäischer Kunst der Megalith Kulturen mit jener der Yoruba-Volksstammes zu verweben begannen.



WOLFGANG DENK 1991
Säule – Selbstportrait / Höhe
Graphit, Holz, Eisen roh,
173 x 50 x 70 cm

Meine eingehendere Beschäftigung mit dem künstlerischen Œuvre von Wolfgang Denk erfolgte 2017, als wir auf meine Anregung hin mit der Erarbeitung eines Werkkataloges begannen, der im Dezember 2018 im Verlag Bibliothek der Provinz erschien.² Es wurde dies für den Künstler eine veritable Abenteuer- und Entdeckungsreise durch sein eigenes Schaffen. Nicht nur, dass von ihm schon vergessene Werke wieder präsent wurden und es beeindruckende Trouvailles gab, dem Künstler war ihr quantitativer Umfang nicht annähernd bewusst: Aus den geschätzten einhundertfünfzig Arbeiten wurden am Ende über fünfhundert, die einen großen Bogen vom Beginnen mit surrealistischen Versuchen, Phantastischem über

Popartiges, Hyperrealistisches, prähistorische Reflexionen (Megalithisches, Schamanisches, Indigenes, Afrikanisches, Keltisch-Druidisches) bis hin zu den jüngeren *Meditations* und *Drippings* bergen, wobei das Ineinander von Zeichnerischem und Malerei für ihn signifikant ist. Die meist in formal-thematischen Phasen entstandenen Werkgruppen implizieren Nomadisches im Leben, Denken und Arbeiten von Wolfgang Denk; ohne sein Werk auf Biographismen reduzieren zu wollen, wäre es unseriös, sein Œuvre losgelöst von seiner Biographie zu rezipieren und lediglich auf Formal-Theoretisch-Kunstwissenschaftliches zu fixieren: Seine Werke können gewissermaßen als Biographeme seiner Biographie, als deren Spuren gesehen werden.³ Das Fremde, Andere, Außereuropäische, wie es seit der Moderne in der europäischen Kunst so vielfältig, anregend, aber auch anmaßend rezipiert wurde, ist bei Wolfgang Denk zu einer behutsamen Begegnung geworden, wie es wohl nur im Künstlerischen möglich zu sein vermag.

Der Künstler expliziert dies mehrfach vielfältig und vieldeutig in eigenen „Manifesten“. Er legt dabei Wegmarken seiner künstlerischen Reisen und entfaltet einen subjektiven Kosmos seiner Reflexionen im Spannungsfeld von Anthropologie, Ethnologie, Kunstgeschichte, Wissenschaft und Religion.⁴

Im Herbst 2019 rief mich Wolfgang Denk an, ich möge doch in sein Atelier kommen, er ist im Begriff, einen neuen Werkkomplex zu realisieren, und möchte ihn mir zeigen. Als ich das Atelier betrat, kam mir eine Flut neuer Bilder entgegen, die nicht nur in erstaunlich kurzer Zeit in eruptiver Weise entstanden, sondern teilweise auch in extremen Großformaten und neuen formal-ästhetischen Lösungen erarbeitet wurden. Auslöser war die intensive Beschäftigung mit seinem eigenen Werk im Zusammenhang mit der Erarbeitung der erwähnten Monographie, die eine neue künstlerische Virulenz erzeugte, verstärkt durch das Faktum eines schweren Autounfalls 2011 und eineinhalb jähriger externer Rehabilitation, auf Grund dessen er mehrere Jahre seiner künstlerischen Arbeit nicht nachkommen konnte. Derart wurden bis Ende 2020 rund zweihundert Werke geschaffen, mit denen er, ohne einen künstlerischen Bruch zu vollziehen, neues Terrain sondiert (und dies erstmals wieder und mit unersetzbarem Support/Mitarbeit seiner Frau Martha!).

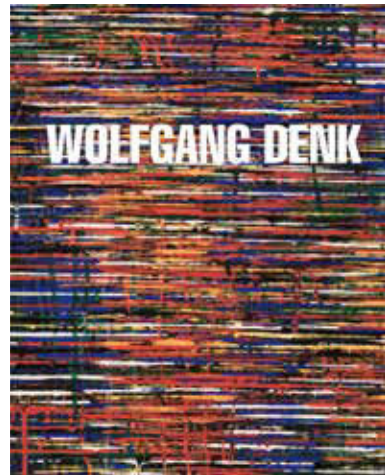
Differenz, Wiederholung und Variation

Die DENK ART betitelten Arbeiten basieren – erstmals in seinem Œuvre – auf dem formalen Prinzip der Serie, einer Methodik, die mit dem Prinzip einer variierenden Wiederholung von fix vorgegebenen, kontinuierlichen bildnerischen „Bausteinen“ operiert.⁵ Diese Verfahrensweise – inauguriert durch die Erfindung der Fotografie und erstmals in der Malerei von Claude Monet praktiziert (wobei es bei beiden primär nicht um formalästhetische Setzungen geht, sondern um das Momentum der Zeitlichkeit) – ermöglicht Wolfgang Denk eine strukturelle Verschränkung von Malerei und einem spezifischen von ihm entwickelten Monotypieverfahren – „*Plasticolorotype*“, so seine selbst erfundene Bezeichnung, durch die sich die geometrisierenden Grundmuster ergeben. Zurecht schreibt Susanne Magdalena Karr in ihrem anregenden Essay von „Experimentierfreude“, von der die neue Serie geprägt ist.⁶

In und mit dieser höchst emphatischen und sinnlich-opulenten Malerei „als einer Qualität des Seins“, wie der von Wolfgang Denk hochgeschätzte Julian Schnabel sich einmal äußerte⁷, vermengen sich „Plasticolorotype“ (Denk) Gestaltungen zu einem Habitus aus Zufall und Notwendigkeit (was sich schon etwa bei seinen



WOLFGANG DENK 2013
African Dance-Extasy of the D-King
Acryl, Öl Graphit auf
Hartfaserplatte, 210 x 281 cm



Cover der Werkmonographie

Papercrossings 1991 vorzeichnet), wobei Ersteres das Moment des Experimentellen evoziert, Letzteres formal-ästhetische Systematiken. Damit gelingt es dem Künstler Malen als Exerzitium zu praktizieren, was den philosophisch-spirituellen Akzent des Gesamtwerkes fortführt. Nie gerinnt dabei die Methodik zu einem ästhetischen Selbstzweck oder gar formalen Spiel. Im Ineinander von Organischem und Experimentellem (be-)gründet sich sein Malen als Akt einer je eigenen Weltwahrnehmung und des Umgehens mit ihr: Malen also als existentielle (philosophische, religiöse, mythische) Seinsweise und Exerzitium einer Weltbehauptung.

Damit sich der bildnerische Kosmos des Künstlers erschließt, bedarf es einer engagierten Seh-Arbeit. Was sich auf den ersten Blick als bloße Wiederholung Desselben darstellt, ist lediglich die Methodik, nicht jedoch der Akt des Malens selbst. Differenz (Jacques Derrida⁸) und nicht Ursprungs- oder Novitätswahn, sondern Variation und Wiederholung sind Leitmotive zur neuen Werkserie. Variierende Wiederholung fungiert im künstlerischen Werk Wolfgang Denks als Seh-Exerzitium, nicht bloßes gewöhnliches Schauen damit wir an unserer alltäglichen Bilderflut nicht erblinden. Dazu aber ist es notwendig, dass wir etwas „gehörig anschauen“, wie Adalbert Stifter so eindringlich schreibt⁹ – und ist es nicht das künstlerische Werk, welches uns immer und immer wieder das Sehen lernt? Derart vermögen die neuen Arbeiten von Wolfgang Denk für die Betrachter ein „Fest für das Auge“ (Eugène Delacroix) zu werden!

- 1 siehe dazu Eric Kandel: *Das Zeitalter der Erkenntnis. Die Erforschung des Unterbewussten in Kunst, Geist und Gehirn von der Wiener Moderne bis heute*, Siedler Verlag/Verlagsgruppe Random House GmbH, München 2012; „Kunst versteht man am besten als Destillat purer Erfahrung“, resümiert Kandel im Dialog über Wissenschaft und Kunst, S. 583.
- 2 *Wolfgang Denk. Eine Werkmonographie*, hg. von Wolfgang Denk und Carl Aigner, mit Textbeiträgen von Carl Aigner, Brigitte Borchardt-Birbaumer, Wolfgang Denk, Wolfgang Hilger, Manfred Lang, Verena Rathenböck, Joachim Rössl, Karel Srib und einem Gespräch mit Hermann Nitsch, Verlag Bibliothek der Provinz, Weitra 2018.
- 3 „Die Kunst ist das Sinnesorgan der Gesellschaft“ formuliert der Altösterreicher, Weltenbürger und Kommunikologe Vilém Flusser einmal.
- 4 siehe dazu seinen Beitrag *Meine neuen Malereien* in der vorliegenden Publikation, S. 11; ebenso in der zitierten Werkmonographie *Wie ich dazu kam, Maler zu werden*, S. 21; in dieser Hinsicht könnte das Œuvre von Wolfgang Denk in Vielem auch analogisierend als *Wilde Kunst* bezeichnet werden: siehe dazu Claude Lévi-Strauss: *Das wilde Denken*, Frankfurt/Main, 1968; in diesem Zusammenhang immer wieder erkenntnisanimierend ist die Re-Lektüre des Buches *Hand und Wort. Die Evolution von Technik, Sprache und Kunst* von André Leroi-Gourhan, Suhrkamp Taschenbuch-Verlag, Frankfurt/Main, 1980 (französische Erstausgabe 1964/65).
- 5 siehe dazu etwa Olaf Knellessen, Giaco Schiesser, Daniel Strassberg (Hg.): *Serialität: Wissenschaft, Künste, Medien*, Turia + Kant, Wien 2015; spezieller, da semiotisch-kulturgeschichtlich fokussiert: Umberto Eco: *Über Spiegel und andere Phänomene*, Hanser Verlag, München 1988; Wolfgang Denk beschreibt seine Vorgehensweise minutiös im oben erwähnten Text *Meine neue Malerei* in der vorliegenden Publikation, S. 13 ff.
- 6 siehe hier S. 103.
- 7 „Die Materialität eines Werkes ist nur Teil der Sehnsucht, nur wichtig als eine Qualität des Seins, eines Gefühls, eines Wiedererkennens, das durch die Zeit beschrieben wird und das die Zeit beschreibt, in der es gemacht ist: etwas Menschliches“, so Schnabel; in: Julian Schnabel Malerei / Paintings 1978 – 2003 Hatje Cantz Verlag, Ostfildern 2004, S. 11.
- 8 Mit dieser deutschen Schreibweise „Differenz“, beziehe ich mich auf die Publikationen von Jaques Derrida *Grammatologie*, *Die Schrift und die Differenz* sowie *Die Différance: Ausgewählte Texte*; Derrida differenziert im Französischen zwischen *différance* und *différence* mit der er in seiner Philosophie die Fragen von Ursprung und Identität in Hinblick auf den europäischen Logozentrismus reflektiert. (Im französischen werden beide Termini ident ausgesprochen.)
- 9 in der Erzählung *Kalkstein*; und bei Kafka heißt es im Gespräch mit Janouch einmal: „Die Vorbedingung des Bildes ist das Sehen“.



Wolfgang Denk 2020 im Stadel-Atelier

Wolfgang Denk

Meine neuen Malereien

Nach meinem schweren Unfall 2011 und den eineinhalb Jahren Krankenhausaufenthalt stellte ich mir vorerst deprimiert die Frage: „Ist das das Ende meiner 1968 begonnenen Künstlerkarriere?“ Nein, im Gegenteil ein Neubeginn beschäftigte meine Phantasie, der letztlich 2019 zum Durchbruch kam. Eine neue Art von Malerei müsste die Konsequenz sein. Ich experimentierte mit einfachen, aber widersprüchlichen Grundelementen und einer vom malerischen Zeichen bestimmten, repetitiven Bildsprache. Mit komplexer Verwobenheit müsste sie zugleich eine ideale Grundform für ein strukturell-analytisches System einer informellen gestischen Malerei sein. Mit meiner neuen Form der Plasticolorotype -Technik (ein von mir entwickelter Terminus technicus) sollte die deklarative Beschränktheit des Geometrischen und die überschüssige Expressivität der gestischen Malerei zu überwinden sein. Es ist eben ein Weg, wo in unregelmäßigen Reihen sternförmige Grundelemente variiert werden, welcher meine neue Position in der Malerei bestimmt. Diese Strahlenelemente werden in verschiedene Zusammenhänge gestellt und eine möglichst große Wandlungsfähigkeit der diversen Elemente erzielt, die zu einem DENK ART-Vokabularium verdichtet werden. Um die gefundenen Formen in den verschiedenen Bildkontexten darzustellen, musste ich wieder Künstler-Fahrten in meine ursprünglichen, archaischen Perioden und Landschaften unternehmen. Ich strebe nicht an, mich ethnografisch fix zu verorten. Meine unzähligen Reisen zu den Monumenten der europäischen Megalithkultur in den 1970er Jahren, meine „Morgenlandfahrten“ nach Indien und Japan, zu den amerikanischen Indianern (First Nations) New York bis Montreal sowie das weite Spektrum internationaler Galerien und Kunsttempel brachten mir reichhaltige Erfahrungen und Inspirationen.

Besonders aus den vielen Westafrikareisen, nach Nigeria, Oshogbo zu Susanne Wenger konnte ich „world-experience“ auftanken, emotional und philosophisch Kapital schlagen und in meine Kunst transponieren. Ungeklärt ist für mich der Einfluss durch die Erfahrungen als Ausstellungsmacher, Gründungsdirektor der Kunsthalle Krems (1991-1996), des Hermann Nitsch Museums (2004-2007) und der Susanne Wenger Foundation Museumsgalerie Krems (1995 und 2011).

„Ich meditiere mit der Hand und mit meinem Körper“, sagte Sam Francis 1959 anlässlich der DOKUMENTA II in Kassel, die damals durch die Einbeziehung der US-amerikanischen Kunst, vor allem des Abstrakten Expressionismus, weltweiten Anspruch auf Wirkung erhob.

Meine Malerei wurde den Begriffen verschiedener Stilrichtungen wie dem abstrakten Expressionismus, der Farbfeldmalerei und des Tachismus zugeordnet und daher greife ich teilweise zu den Maltechniken des Schüttbildes und des Action Painting. Die Nachwirkungen der Eindrücke der ornamentalen Bildzyklen von einem Henri Matisse, Claude Viallat oder Sam Gilliam, die Monumentalität und die germanische Konsequenz eines Gerhard Richter in der Behandlung der Farben, seiner rationalen, analytischen, systematischen Malereien sind vielleicht da und dort in meinen neuen Bildern zu finden. „Immer“ schon interessierten mich die monumentalen Action-

Painting Panoramen des großen Jackson Pollock und dessen persönliche Geschichte, der aus dem „Wilden Westen“, Cody ein Ort im US-Bundesstaat Wyoming, nach New York kam. Diese Kleinstadt wurde von W. F. Cody, genannt *Buffalo Bill*, 1896 gegründet. *Cody* liegt nahe des Yellowstone Nationalparks und dem *Little Bighorn Battlefield* und war Geburtsort von Jackson Pollock. Alle meine letzten drei Hunde hießen „Crazy Horse-Tashunka Witko“* nach dem berühmten Ogalala Sioux War-Chief !

In besonderer Weise beeindruckten mich auch die Schüttbilder des alten Meisters Hermann Nitsch, für den die Malerei „nur“ eine der Disziplinen des zutiefst in Aktionismus, Performance, in der Multimedialität verankerten Orgien Mysterien Theaters darstellt. Die Malerei Nitschs, neben seinem enzyklopädischen Wissen, ist der Ursprung der Aktionen und zugleich deren Ergebnis. Die Albertina Ausstellung „*Räume aus Farbe*“ 2019 und „*Neue Arbeiten*“ im Herman Nitsch Museum Mistelbach konzentrierten sich auf Nitsch als Maler an sich. Welchen erkennbaren Einfluss das auf meine neue Malerei gehabt hat, mögen sich berufen Fühlende oder Berufene beurteilen.

Ich bin ein ausreichend gebildeter, hauptsächlich durch Selbstermächtigung als Autodidakt arbeitender Maler. Mit über 50 Jahren Praxis als freischaffender Künstler sehe ich eben für mich neue Aufgaben und Leitmotive. Ich will die Malerei einfach in ihren strukturellen und materialimmanenten Texturen und ihren sensitiven, rational schwer erfassbaren kompositionellen und farbstrukturellen Zuständen weiter erforschen. Diese malerischen Abenteuer und Auffassungen neuer Bildwelten, was jetzt, sagt man, ein neuer Trend wäre, zeigt, welche Potenzialität noch in der Malerei zu finden ist. Mich treibt nur an, eine möglichst große formale Vielfalt, allumfassendes Einbeziehen des Zufalls – den es nach Meinung der Mystiker gar nicht gibt – koloristische Intensität und Sinnestiefe zu entwickeln.

Ursprünglich stammten die Grundformen aus einfachen, monotypieartigen Abdrücken gewöhnlicher „Plastik-Einkaufssackerl“ als malerische Gestik, wobei da von Anfang an eine kontrollierte Artikulation einer zufälligen gegenüberstand. Wieder interessierte mich das alte ontologische** Prinzip der Ambivalenz zwischen Ordnung und Chaos.

Die farbigen „Colortypes“ zeigen dem aufmerksamen Beobachter, dass dies die formgebende, gestalterische Methode ist, welche in der konzeptionellen, imaginativen Planung meiner Arbeit eine malerisch definierte, physisch existierende Bild-dramatik entstehen lässt. Zuerst kommen die poetisch naturfarbigen Farbfelder auf den Hintergrund und dann die fertigstellende Oberfläche mit ornamentalen Formen,

* Am 17. Juni 1876 führte *Crazy Horse* mit etwa 1500 Lakota Sioux und Cheyennekriegern unter Häuptling *Sitting Bull* einen Überraschungsangriff auf etwa 1000 Kavalleristen und Infanteristen unter General George A.Custer an, was zu der Niederlage des Regiments in der berühmten Schlacht am „*Little Bighorn River*“ führte, wo auch der „Indianerkiller-General“ den Tod fand.

** Die Ontologie ist eine Disziplin der Philosophie, die sich mit der *Einteilung des Seienden und den Grundstrukturen der Wirklichkeit* befasst. Dieser Gegenstandsbereich ist weitgehend deckungsgleich mit dem, was nach traditioneller Terminologie „allgemeine Metaphysik“ genannt wird. Aufarbeitung, Begutachtung, Bespiegelung, Betrachtung, Check-up, Experiment, Inspektion, Kontrolle, Nachprüfung, SPURENSUCHE, Test, Versuch, Wartung.

meist im Grundfarbenspektrum gehalten, wie ich es am 17. 9. 2019 im Wachraum vorhergesehen habe*. In diesem Modell stehen metaphysische Vorstellungen und logische Prozesse nebeneinander auf der Oberfläche, während die eigentlichen mythisch-philosophischen Theorien im Bild verborgen sind.

In einem anderen Modell stelle ich auf meinen neuen Leinwandbildern mit „polycolor-type“ gedruckten Archetypen aus dem Zentrum Strebendes dar, wobei sich die Grenzlinien zwischen den diversen Grundformen durchschneiden. Verschiedene Zeichenverfahren vermischen sich, in einem informellen Prozess integriert, unabhängig vom Material, Papier, Hartfaserplatte (HFPL) oder Leinwand. Unterschiedliche Prototypen werden aufgetragen und auf der Bildfläche schachbrettartig verteilt. Da ich auf der Grundfläche ein Farbfeld herstelle und die Bildoberfläche mit dem „polycolor-type“ Ornamentsystem „monotypisiere“, ergibt sich ein eigenwilliges informelles, geometrisches Ordnungsprinzip.

Seit den Siebzigerjahren operiere ich mit dramatischen, kompositionellen und inhaltlichen Sinnbildern, Flugträumen, symmetrischen Frauen-Schamanenmänteln, Flughemd-Altären oder Allegorien des Krähenfluges. Levitationen, Grundrisse der Steinkreise, Dolmen und Menhire aus der europäischen archaischen Vorzeit und Erfahrungen aus dem Wissen der Mythos-Geschichte (Traumzeit) erforschte ich mehr als 10 Jahre lang. Mystische Anlagen der Megalithkultur wie Stonehenge, Avebury** und ihre spirituellen Nervensynapsen sind in der Welt fast überall manifest, was wir in zahlreichen Reisen (Martha und ich) auch feststellen konnten: Die Geistessysteme des Schamanismus der Native Americans (Indianer) oder später die der afrikanischen Yoruba interessieren mich seit langer Zeit.

Zu Beginn meiner ernsthaften künstlerischen Arbeit, um 1968, faszinierten mich besonders die geheimnisvollen Schriftzeichen der altmexikanischen Maya. Dieselben *janusköpfigen**** Gesichte, Richtung, Bewegung und Artikulation sollten nach meiner Vorstellung weiter fortgesetzt werden.

* Welch Fügung: Mein Geburtstag ist am 17. September!

** England ist ein Land, das so reich an eindrucksvollen Steinkreisen ist, dass es sogar den einen oder anderen beinahe heimlich für sich behalten möchte. Während fast jeder schon einmal von Stonehenge gehört hat, gibt es in Wiltshire einen Steinkreis, der mindestens ebenso beeindruckend ist wie Stonehenge und den dennoch kaum jemand kennt: Avebury. Avebury ist der größte Steinkreis der Welt und eines der spirituellen Zentren des mystischen Englands. Avbury war unser „Camp“ in den 1970er Jahren .

*** Die frühesten Abbildungen von JANUS zeigen ihn mit einem Doppelgesicht, VORWÄRTS und RÜCKWÄRTS blickend, daher die Beinamen *Geminus* („der Doppelte“), *Bifrons* („der Zweistirnige“). Die häufigste Darstellung des Gottes erfolgte aber, nach griechischem Vorbild von Hermes- und Apollonbildern, den Doppelhermen, eben doppelköpfig. Der sogenannte *Januskopf* gilt deshalb als Symbol der Zwiespältigkeit. Etwas ist „JANUSKÖPFIG“ = etwas ist „SICH VON ZWEI SEITEN ZEIGEND). Nach manchen ursprünglichen Darstellungen zählte Janus in der rechten Hand 300, in der linken 65 Steine, was auf die Einteilung des Jahres in 365 Tage hindeutet. Auf anderen Bildern hatte er in der Rechten einen Stab, in der Linken einen oder mehrere Schlüssel, als Symbol der Gewalt des Wächters der Himmelspforte, des Bewegers der Angeln des Weltalls, des Aufschließens und Zuschließens des Himmels, der Wolken, des Landes und des Meeres.



DENK ART 2020 *Shady Òsun Groves Sun Spots*, Acryl, Hartfaserplatte, 100 x 70 cm

Die Kunst nimmt meiner Meinung nach ja einen bevorzugten Platz zwischen Religion und Wissenschaft ein. Ihr muss nicht geglaubt werden, sie bedarf keiner Beweise. Der Künstler kann in diverse *Masken* schlüpfen. Als geistesgegenwärtiger Erforscher anthropologischer oder historischer Tatbestände, als spielerischer Mathematiker oder Experte neuester Kommunikationssysteme bleibt er doch hauptsächlich ein Darsteller seines eigenen Wesens, seiner bewussten und unbewussten Erfahrungen. So können er selbst und die Arbeiten direkt ohne Umwege verstanden werden. Ich hatte dazu auch immer eine Vorstellung von Konsequenz, die mein Werk nicht auf einen allzu glatten Wiedererkennungseffekt festgelegt hat, welche die Diversität der Varianz meines außerkünstlerischen „Lebens“ zwischen *realen* (in der Wirklichkeit stattfindenden) und *fiktiven* (aus der Phantasie geborenen) Abenteuern widerspiegelt – „Balanceakte“ zwischen literarisch konnotierter Kunst und L’art pour l’art. Wichtig war für mich eine Synthese aus Ahnung und Wissen, die spürt, was zu einem bestimmten Zeitpunkt möglich oder zwingend erscheint.

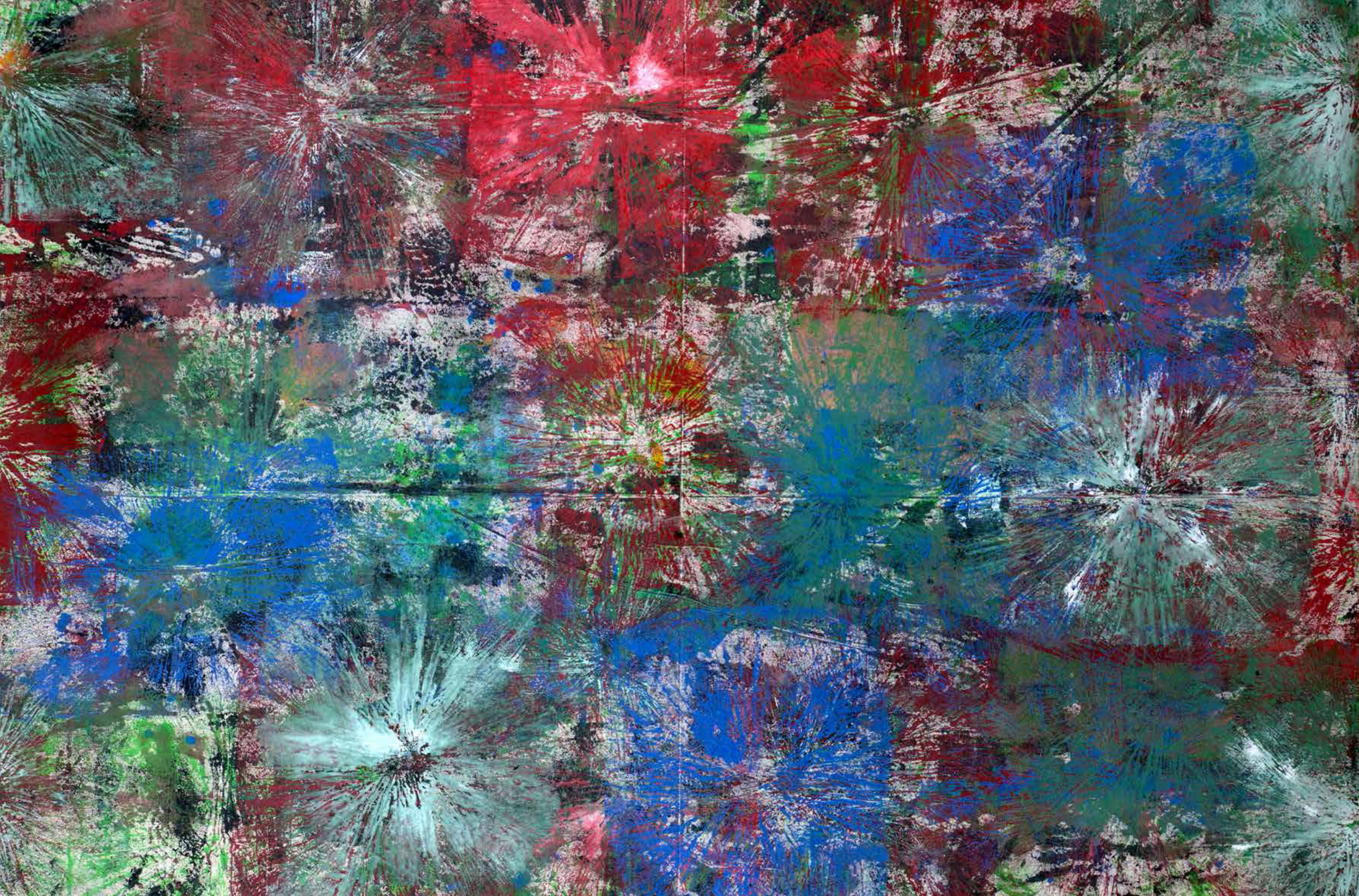
Lebendige Kunst bietet aber keine trügerischen Sicherheiten. Die ausgewählten Materialien, die Qualität der Oberflächen und ihre charakteristischen Eigenschaften gewinnen einen stärkeren Einfluss und bestimmen die Formstruktur mit. Die gestischen Malaktionen sollen auf die Untergrund-Farbfelder konzentriert werden, wobei die Bildoberfläche bei diesem Prozess in verschiedene Gebiete aufgegliedert werden soll, um auf den so definierten Flächen koloristischen Reichtum in meine individuelle, persönliche Formsprache einbringen zu können.

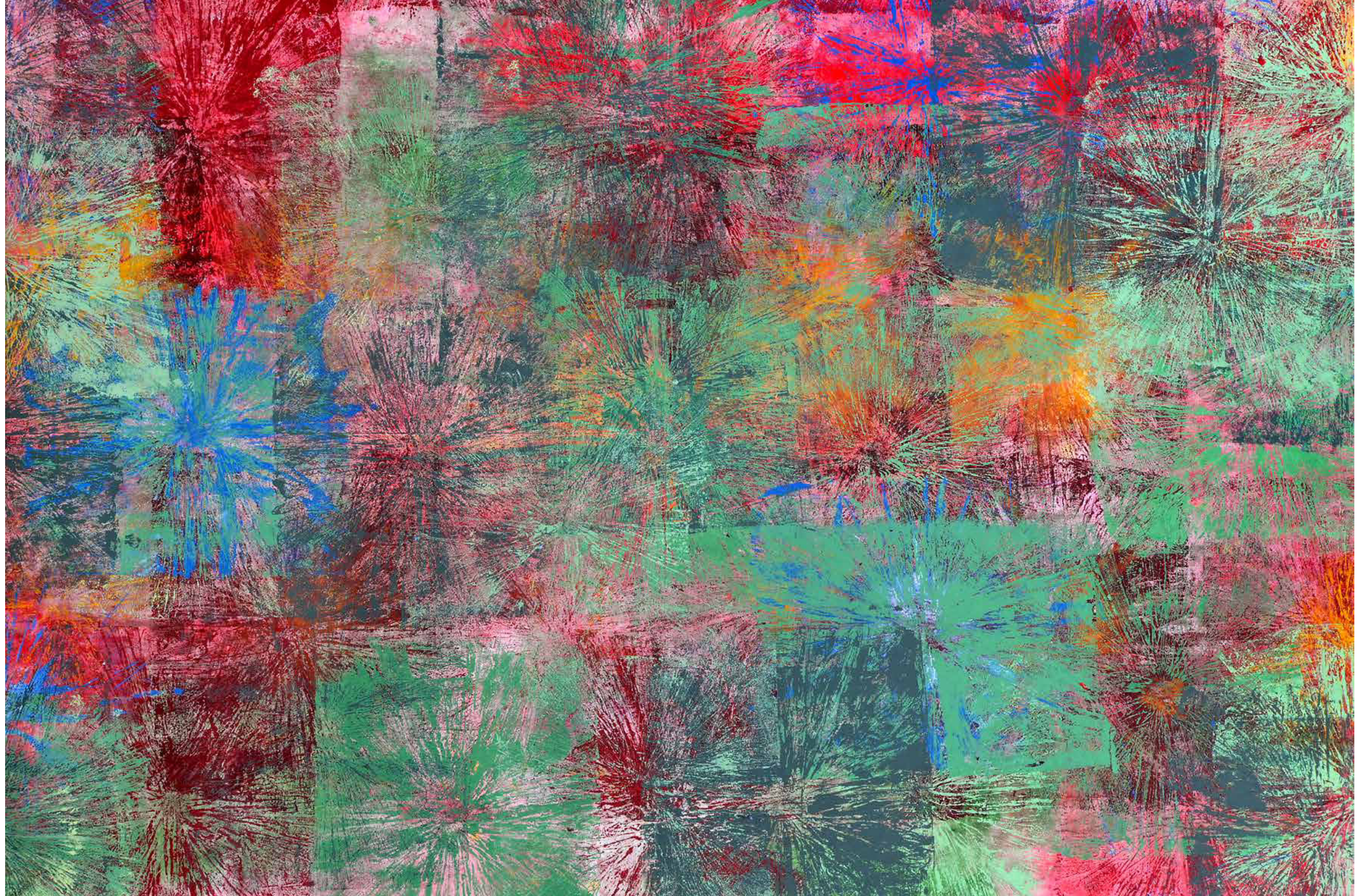
Durch die Konfrontation der Prototypen und deren unterschiedlichen Qualitäten werden die Intensitäten der aufgebauten Spannungsfelder intensiviert. Mit diesem eigenen Ordnungsprinzip ist die Möglichkeit gegeben, nicht nur malerische Details, sondern auch Bedeutungen von Symbolen und Phänomenen so zu gruppieren, dass sich in überraschenden Konstellationen ergänzen, aber auch fragmentarisch bleiben. Das Einbeziehen des *Zufalls* „normalisiert“ die formalen Zusammenhänge in den Arbeiten, damit das repetitive Formsystem der meditativen „magischen“ Ornamentalismen und die vorerst unbearbeitet belassenen Flächen verschmelzen und so die „vollkommene“ Form erzeugen.

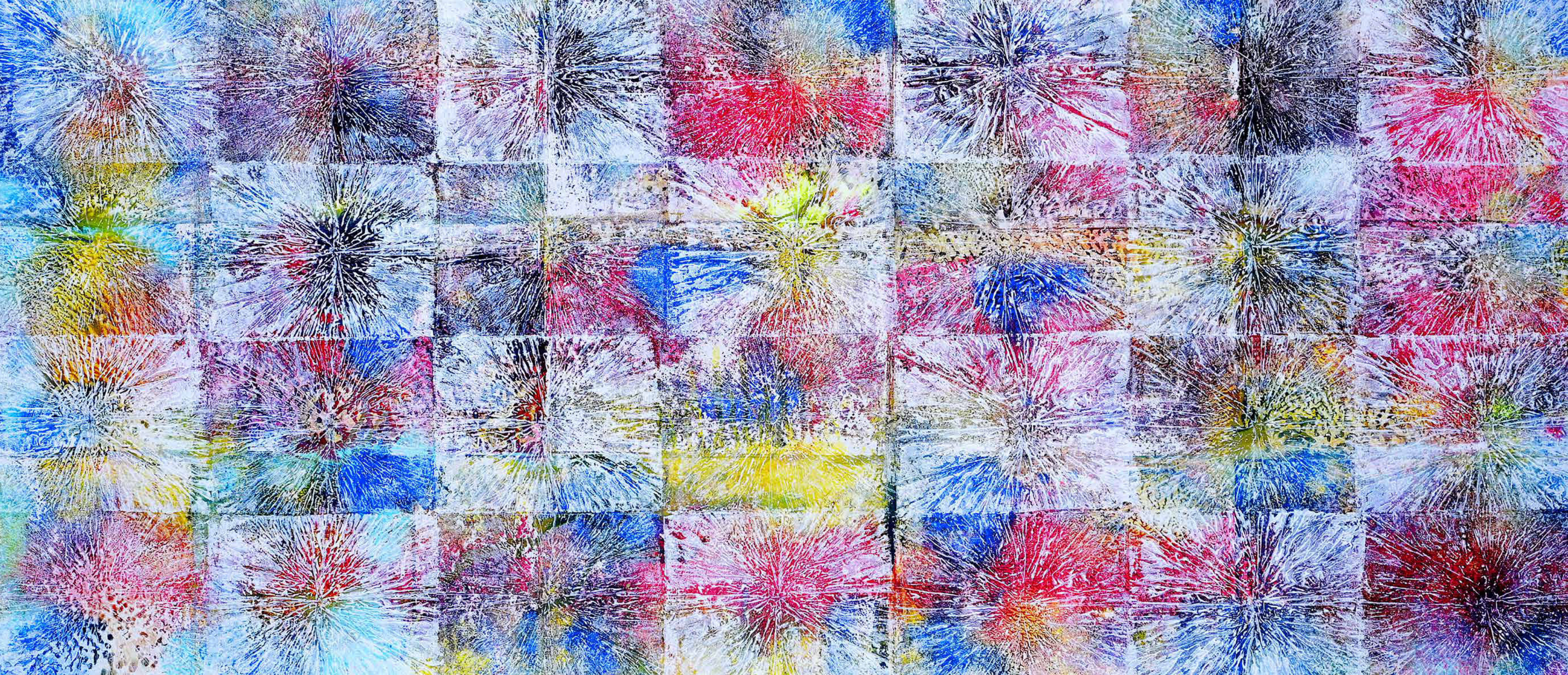
Da diese Kompositionen eigentlich nie zu einem Ende kommen, nie abgeschlossen, nie vollkommen sein können, ist es interessant, das Ergebnis der Arbeiten imaginär zu rekonstruieren und weiterzudenken. Abgesehen vom konkreten Material und einer intensiven Auseinandersetzung mit Symmetrie und Asymmetrie ist das primäre Planungsgerippe meiner Arbeiten zum Teil als unbewusst mythologisch aufgeladene Struktur angelegt und als zentrales Thema der Gesamtorganisation meiner neuen Malereien manifestiert. Hedonismus* und gleichzeitig eine poetische Askese in den Materialanwendungen sollen in den autorisierten, neueren, abstrakten Polycolor-typen und Bildkonstruktionen manifest werden.

* HEDONISMUS ist eine in der Antike begründete philosophische Lehre, Anschauung, nach der das höchste ethische Prinzip das Streben nach Sinnenlust und -genuss ist, das Glück in der dauerhaften Erfüllung individueller physischer und psychischer Lust gesehen wird.









Biographie, Ausstellungen, Projekte

Wolfgang Denk, geboren 17.09.1947 in Seitenstetten in Niederösterreich,
seit 1967 freischaffender Künstler

1967-69 (eigene) Galerie Pfarrgasse Steyr,
seit 1967 an zahlreichen Ausstellungen in Österreich und international beteiligt
1970-1995-2005 Reisen zur Kunst nach Nordeuropa, Amerika, Afrika, Indien, Japan

Ausstellungen (Auswahl):

1967–69 **Galerie Pfarrgasse Steyr**, 1970 **Galerie Blutgasse Wien**, 1971 **Kunstzone München**, 1972 **Künstlerhaus Wien** (Katalog), 1973 **Secession Wien**, **Galerie Maerz Linz**, 1974 **Galerie Kaiser / Blutgasse Wien**, **Starret Gallery New York**, 1975 **Landesgalerie Eisenstadt**, **Forum Stadtpark Graz**, 1976 **Modern Art Galerie / Galerie Lang Wien**, 1977 **Galerie Lang Wien**, **Kunsthalle Dortmund**, **Five Austrians in Edinburgh**, **IKM Köln** (one man show), **Viennese Art - New York**, **Washington Chicago**, 1978 (79/80) **Art Basel** (one man show) **Galerie Lang Wien**, 1979 **IKM Köln** (one man show) **Galerie Hofstöckl Linz**, 1980 **Galerie Lang Wien**, **NÖ Art Galerie Künstlerhaus Wien** (Katalog), **IKM 80 Düsseldorf** (one man show),1981 **Galerie Gessmann Frankfurt**, **Retrospektive Schnittpunkt Steyr**, 1982 **Art Basel** (one man show), **Galerie Lang Wien**, **Galerie Armsdorfer Salzburg**, **Secession Wien**, **K-18 – dokumenta (aperto) Kassel**, **Galerie Jossevel Zürich**, 1983 **Arte Fiera Bologna** (one man show), **Galerie Lang Wien**, **Arte Visive Roma**, 1984 **NÖ Avantgarde Betriebshallen Flughafen Schwechat** (Organisation), **FIAC Paris**, **Château Musée Cagnes-sur-Mer**, 1985 **Kunst der 70er Jahre Wien**, **Oostenrijkse Avantgarde**, **Den Haag**, 1986 **Blau Gelbe Galerie Wien** (Katalog), **Galerie Maerz Linz**, 1987 **Österr. Kunst im Museum (20er) und Sammlung Palais Liechtenstein**, **Galerie Lang Wien**, 1988 **Balance.akte 88 Frauenbad Baden**, **Schloss Ottenstein**, **Neue Galerie Linz**, 98/99/2000. **Stipendien für bildende Kunst. Die neue Künstlergeneration” in der Kunsthalle Krems** (gemeinsam mit Brigitte Huck, Hortensia Völkers), 1989-90 „**Aus dem Zusammenhang - From the Context“ 17 Österr. Künstler** (Katalog) **Nationalmuseum Belgrad / UNESCO Museum Moderner Kunst Skopje/ Moderna Galeria Ljubljana / Galerie der Hauptstadt Prag (U Hybernu** (Katalog)/ **Kunsthalle Krakau-Polen / Erfurt (DDR) Galerie am Fischmarkt / Nationalgalerie Bratislava- Slowakei / Dum umení Brunn**, 1990 „**Zentripetal KREMS/ PECS - Denk,Kupelwieser, Wakolbinger, Pincezehelyi, Szirtes, Trombitás“**, 1990 / 2000/2003 **sporadische Ausstellungstätigkeit u.a.: Galerie Lendl Graz, etc.**

Preise (Auswahl):

1972 Anton Faistauer-Preis Salzburg,
1973 Preis beim großen Bundesbahn-Wettbewerb
1974 Preis bei Image-Linz-Wettbewerb



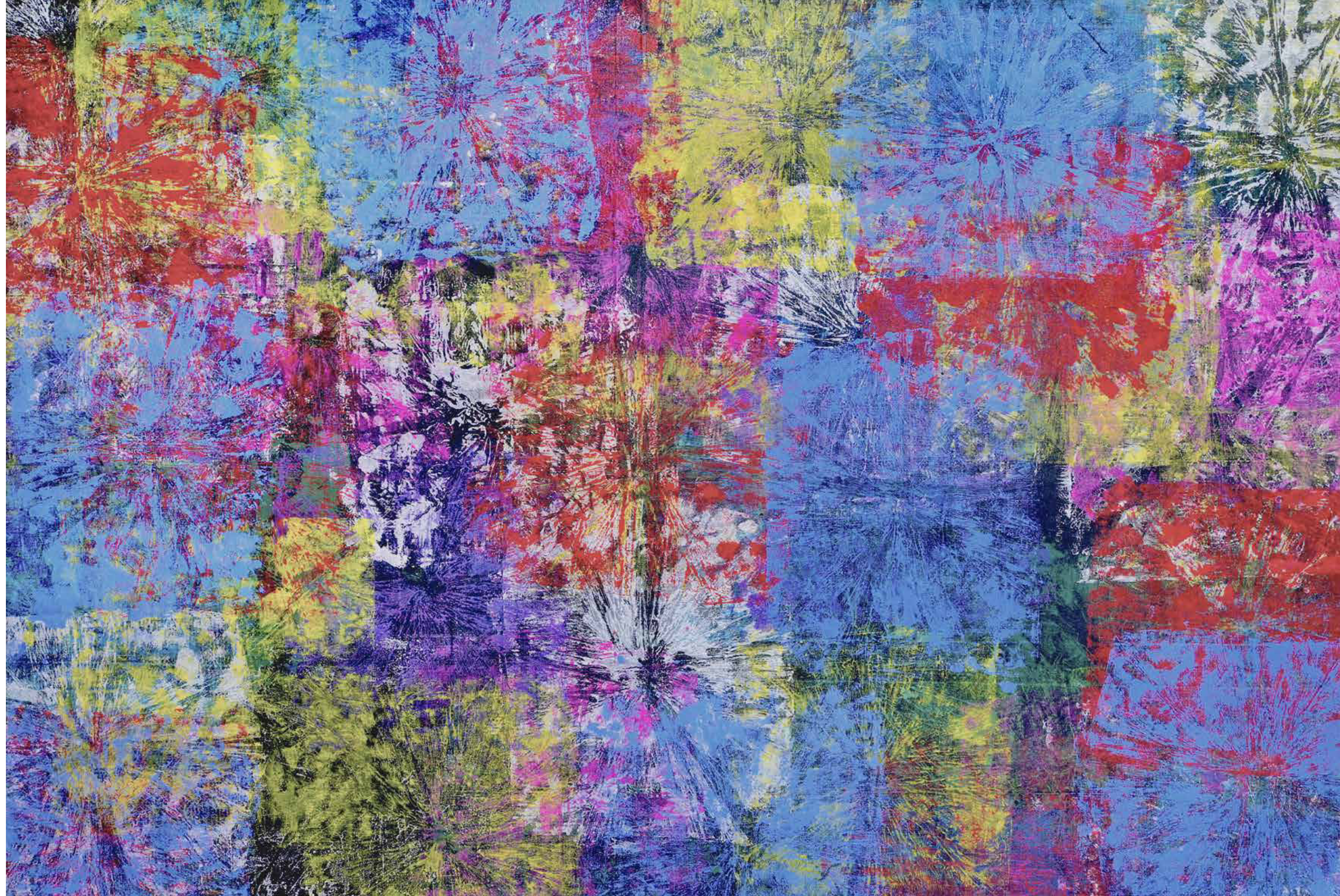
1970 Theodor Körner-Preis Wien
1979 Förderungspreis des Landes Niederösterreich, Preis für Umweltdesign Köln
1980 1. Kunstpreis der Zeitschrift „morgen“
1982 Österr. Bundesstipendium
1998 Verleihung des Professor-Titels

Seit 1982 verstärkt als Ausstellungsmacher, Kurator

Großprojekte mit Prag, Tschechoslowakei / Tschechische Republik

1990 Konzept und Vorbereitung der Kunst.Halle.Krems
1991-1997 Gründungsdirektor Leitung Aufbau der Kunsthalle Krems und künstlerischer Direktor;
1997 Verstärkte künstlerische Tätigkeit, freier Ausstellungsmacher und Kurator / November
1997 Bestellung in den Beirat für bildende Kunst des Bundeskanzleramtes
1998 Verleihung des Professor-Titels
1998-2000 Mitglied des Kunstbeirates im Bundeskanzleramt (mit Brigitte Huck & Hortensia Völkers)
2000 Kurator der Ausstellung 98/99/2000. „Stipendien für bildende Kunst. Die neue Künstlergeneration” in der Kunsthalle Krems (gemeinsam mit Hortensia Völkers und Brigitte Huck)

DENK ART 2020/19, *Rainforest Òsun Festival* >
Acryl Mix, Leinen, 170 x 250 cm



Auswahl der Ausstellungen als Kurator und Ausstellungsmacher 1985 – 2002

1985	Susanne Wenger – Einbezogen in Afrika (70), Katalog Künstlerhaus Wien, Stadtmuseum Graz
1988	Balance-akte 88 – Neue Kunst aus Niederösterreich („NÖ Biennale“) 3 simultane Ausstellungen, 60 KünstlerInnen Frauenbad – Gefangenenhaus – Kulturhof, Katalog / Buch
1988	ZWANG Beschreibung der inneren Erfahrung , Katalog – Privatambulatorium Dr. Walter Salzmann WIEN Gruppe u.a.: Franz Blaas, Erwin Bohatsch, Georgia Creimer, Wolfgang Denk, Johann Jascha, Karl-Heinz Klopf, Hans Kupelwieser, Hannes Mlenek, Gerhardt Moswitzer, Valie Export, Margot Pilz, Thomas Reihold, Alois Riedl, Hubert Scheibl, Roman Scheidl, Peter Sengl, Heinz Stangl, Hans Sraudacher, Josepf Trattner, Walter Vopava, Turi Werkner, Reimo Wukonig, Herwig Zens
1989	From the Context / Aus dem Zusammenhang > Katalog Neue österreichische Kunst 17 Künstler (u.a.: Nitsch, Kowanz, Kupelwieser, Damisch, Denk, Frohner) NATIONAL MUSEUM BELGRAD
1989	From the Context / Aus dem Zusammenhang > Katalog Neue österreichische Kunst 17 Künstler, u.a.: Nitsch, Kowanz, Kupelwieser, Damisch, Denk, Frohner UNESCO MUSEUM SKOPJE
1989	From the Context / Aus dem Zusammenhang > Katalog Neue österreichische Kunst 17 Künstler (u.a.: Nitsch, Kowanz, Kupelwieser, Damisch, Denk, Frohner) MODERNA GALERIA LJUBLJANA
1989	From the Context / Aus dem Zusammenhang > Katalog Neue österreichische Kunst 17 Künstler (u.a.: Nitsch, Kowanz, Kupelwieser, Damisch, Denk, Frohner) GALERIE DER HAUPTSTADT PRAG / U HYBERNU Eröffnung 14.Dezember (!!) gemeinsam mit der Siegesfeier der „samtenen Revolution“ – Solitaritätserklärung, historisch erste große „Westkunstschau“ nach der „Wende“
1990	From the Context / Aus dem Zusammenhang > Katalog KUNSTHALLE KRAKOW NATIONALMUSEUM BRATISLAVA KUNSTHALLE ZUM ROTEN OCHSEN ERFURTH DUM U MENI PALAIS KUNSTATDU BRNO
1990/91	KUNST.HALLE. KREMS Konzept zur Errichtung, Auftrag und Exekutiv-Direktion zur Gründung / in Minoritenkloster Stein und Tabakfabrik
1991	Gründung der KUNST.HALLE. KREMS GesmbH / Halle
1991-1997	Gründungs-Direktor der KUNST.HALLE.KREMS

1991	Slowakische Kunst Heute (Übernahme) Ausstellungszentrum Minoritenkirche Stein > Katalog Zentripetal Krems-Pecs (Ungarn) Minoritenkirche Stein > Katalog Zentripetal Krems-Pecs (Ungarn) KUNSTHALLE PECS
1992	Im Bilde / Obraze Neue österreichische Photographie (30 Künstler) R. Aigner, Berger, Cibulka, Dressler, Ebenhofer, M. Frey, Horáková/Maurer, Hammerstiel, Iglar, Kempinger, Kowanz, Schäffer, Litschauer, Selichar, Schuster, Sodomka, Schlegel, Willman etc. GALERIE DER HAUPTSTADT PRAG / U ZVONU (steinerne Glocke) KUNSTHALLE JIHLAVA Minoritenkirche Stein Das Andere Mittelalter (erste Ausstellung der Kunst.Halle.Krems) > Katalog Mittelalter und Moderne Wolfgang Denk (Kur. Karel Srp) „Kazdy novi krok“ Einzelausstellung> Katalog, GHMP Prag / Stm. Radnice Cathedral of Dreams / Klang-Raum-Installation La Monte Young (Vater der Minimal Music) New York KHK MINORITENKIRCHE Balance.akte 92 (Nö Biennale) (20 Künstler u.a Hohenbüchler) KHK FABRIK KUNST.HALLE. KREMS Architektenwettbewerb / Erstellung des Kunsthallenprofiles; Kriterien, Raumangebot, Museumstauglichkeit Durchführung und Beurteilung Jury
1993	Finsteres Licht Ivan Kafka (Prag) KHK MINORITENKIRCHE Ikonen – Bilder in Gold Sakrale Kunst aus Griechenland (Hanna Egger) > Katalog / Buch David Rabinovich (New York) sakrale Objekte Großausstellung / Publikumsausstellung KHK MINORITENKIRCHE Z u r Z E I T open-air Skulpturenprojekt (Denk/Schäffer/Aichinger) Topstars der internationalen Kunstszene Per Kirkeby, Jene Highstein, Tony Cragg, Daniel Spoerri, Matt Mullican, Richard Nonas, Tomas Stimm, Leo Zogmayer u.a. KHK OPEN AIR KLANG und OBJEKT – Internationales Festival Soundinstallationen (Hattinger,Aichinger,Denk) Matt Heckert (USA), Paul Panhuysen , Horst Rickels (Ned.) Erwin Redl etc. KHK OPEN AIR – KHK FABRIK Hermann Nitsch und Rudolf Schwarzkogler „Rany a Mysteria“ > Katalog (koop. Museum Moderner Kunst Wien (Denk, Hegyi, Badura, Klocker) Großausstellung / Publikumsausstellung Eröffnung durch österr.& czech. Kulturminister NATIONALGALERIE PRAG am Hradschin/Reithalle

1994 **Bau der Kunsthalle Krems** in der KHK Fabrik durch Arch. Adolf Krischanitz
Direktor / Ko-Management und Weiterentwicklug des Projektes Kunsthalle Krems
Hermann Nitsch > Katalog
Großausstellung / Publikumsausstellung
KHK MINORITENKIRCHE KREMS-STEIN
Das Slawische Epos - Aphons Mucha > Katalog / Buch
Erste und einzige Gesamtaufarbeitung des Weltkunstwerkes und Mythischen tschechischen Nationalepos
Großausstellung / Publikumsausstellung
Eröffnung durch czech. Kulturminister und dem Prager Bürgermeister
Kooperation GHMP Prag und der Familie Mucha
KHK MINORITENKIRCHE KREMS-STEIN

1995 **Eröffnung des Hauptgebäudes Kunst.Halle.Krems**
Susanne Wenger (80) und der Hain von Oshogbo > Katalog
Literaturnobelpreisträger Wole Soyinka
Großausstellung / Publikumsausstellung
KHK MINORITENKIRCHE KREMS-STEIN
WASSER und WEIN (Werner Hofmann) > Katalog / Buch
Offizielle Eröffnungsausstellung der Kunsthalle Krems
Großausstellung / Publikumsausstellung
Ägypten bis Gegenwart
Palma Vecchio, Rubens, Waldmüller, Böcklin, Markart, Fantin-Latour, Munch, Cezanne, Hokusai, Kupka, Klimt, Klee, Hundertwasser, Kokoschka, Liebermann, Christo, M. Raysse, Nolde, Picasso, Rohlfs, Oelze, Bellmer, Lüpertz, Penck, Rainer, Attersee, Gironcoli, Nitsch, Lassnig, Pat Steir, Weiler, Rainaud, C. Sherman, Plessi u.v.a.m.
KUNST.HALLE.KREMS & KHK MINORITENKIRCHE KREMS-STEIN
Schätze und Spiritualität > Katalog
Historische Ausstellung
Kunstschätze aus Klöstern / Religiöse Kunstwerke
KUNST.HALLE.KREMS
Tmavem Srzadlem – Dunkles Licht Ona B. & Wolfgang Denk > Kataloge
DUM UMENI Künstlerhaus BRNO
Karel Malich > Katalog
Kooperatin GHMP Prag / Fridricianum Kassel
KUNST.HALLE.KREMS

1996 **The Other Journey – Afrika und die Diaspora** (Njami, Mittringer, Sulikowski) > Katalog
Die erste und bisher einzige große Ausstellung zeitgenössischer afrikanischer Kunst in Zentraleuropa
Kooperation Sura zar Afrika Festival
KUNST.HALLE.KREMS
CHAOS / WAHNSINN (Johannes Gachnang) > Katalog / Buch

Ordnungssysteme der Kunst
Richtungsausstellung auf international höchstem Niveau zeitgenössischer Kunst
Installationen von Top-Künstlern
Künstler: Abraham, Arp, Baselitz, Broodthears, Fabro, Ferdele, Damien Hirst, Immendorf, Kawamata, Kirkeby, P. Kogler, A. Lane, Lohse, Lüpertz, Bruce Nauman, Nitsch, Penck, Toroni, Petibon, Pohlke, Rainer, Schwitters, Souter, S. Taeuber-Arp, Tornoni, Lawrence Weiner, Franz West, Adolf Wölfl
KUNST.HALLE.KREMS

Die Sammlung Hauer > Katalog
Großausstellung/Publikumsausstellung
Künstler: Egon Schiele, Gustav Klimt, Oskar Kokoschka, Egger-Lienz, Hans Fruhman etc. etc
KUNST.HALLE.KREMS

1997 **Die Schwerkraft der Berge** > Buch
Romantik und innere Welten von 1850 -Gegenwart
Internationale Großausstellung zum Thema Kooperation Kunsthaus Aarau und Pro Helvetia
Zwillingsprojekt mit Kunsthalle Wien: ALPENBLICK
Künstler: Hodler, Segantini, Giacometti, E.L.Kirchner, Richard Long, Günter Förg etc.etc
KUNST.HALLE.KREMS

1998 **JOSEF HOFFMANN und das neue internationale Möbeldesign aus Österreich**
Kooperation WITTMANN Möbelwerstätten und MAK Wien, private Leihgeber
MUSEUM MODERNER KUNST PRAG

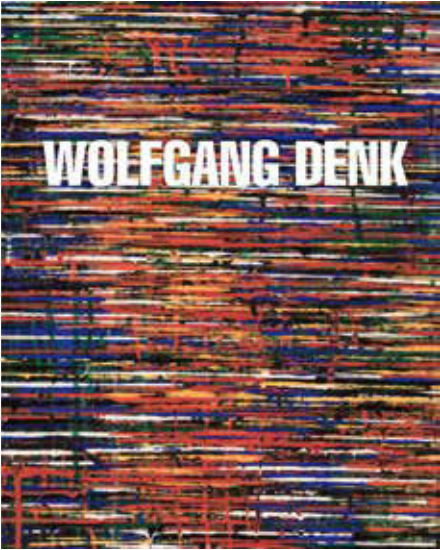
2001-2002 sowie in Catania Sizilien und in Rom
CLOSE ECHOES > Katalog
Public Body& Artifical Space
London-Prag-Wien (Denk, Mala, Srp) Neueste Kunstszene
Richard Billingham, Sabine Bitter/Helmut Weber, Christine Borland, Veronika Bromova, Mat Collishaw, Dinos & Jake Chapman, John Frankland, Douglas Gordon, Lukas Jasansky / Martin Polak, Alex Hartley, Mona Hatoum, Gudrun Kampl, Elke Krystufek, Abigail Lane, Michaela Moscouw, Marketa Othová, Petrbok, Jiri Prihoda, SamTaylor-Wood, Katerina Vincourová, MajaVukoje, Cerith Wyn Evans,
Galerie der Hauptstadt Prag GHMP / CITY LIBRARY
CLOSE ECHOES
Public Body & Artifical Space
London-Prag-Wien (Denk, Mala, Srp)
KUNST.HALLE.KREMS

1998-2000 Mitglied im Beirat für Bildende Kunst, BKA Kunstsektion
L’aye L’aye Afrika > Katalog/Buch
Großausstellung / Publikumsausstellung
Historische Kopfskulpturen / Afro-Media-Art Neue Medienkunst
KHK MINORITENKIRCHE KREMS-STEIN

	Triennale INDIA Österreich-Kommisär der Triennale India, New Delhi MUSEUM OF MODERN ART - JAIPUR PALAST NEW DELHI
1999	Österreich-Kommisär der 3.Biennale junger Kunst aus Mitteleuropa in Prag GALERIE DER HAUPTSTADT PRAG / U ZVONU (steinerne Glocke)
2000	Milch vom Ultrablauen Strom > Katalog Größte Gesamtschau zeitgenössischer Kunst aus Österreich der letzten Jahre Peter Kubelka, Maria Lassnig, Hermann Nitsch, Arnulf Rainer, Franz West, Lois Weinberger, Günter Brus, Rudolf Schwarzkogler, Heinz Cibulka, Franz Graf, Valie EXPORT, Peter Kogler, Irene Andessner, Herbert Brandl, Siegfried Anzinger, Hubert Schmalix, Maja Vukoje, Max Boehme, Christian Hutzinger, Robert. F. Hammerstiel, Hans Weigand, Christine & Irene Hohenbüchler, Elke Krystufek, Muntean / Rosenblum, Anna Jermolaewa, Gelatin, Heger/ Demianov etc.etc. KUNST.HALLE.KREMS
98/99/2000	Staatsstipendiaten (Denk, Huck, Völckers) > Katalog Kurator der Ausstellung “98/99/2000. Stipendien für bildende Kunst. (gemeinsam mit Hortensia Völkers und Brigitte Huck) Die junge Generation der österreichischen Kunstszene Appelt, Daschner,Feiersiger,Gelatin, Granular Synthesis; Heger/Demianov, Ch.I.Hohenbüchler, Hutzinger, Jermolaeva, Kampl, Math, Muntean/ Rosenblum, Pomassl, Schinwald, Vukoje, Witek, Zivic KUNST.HALLE.KREMS
2003	MYTHOS ART CLUB Der Aufbruch nach 1945 KUNST.HALLE.KREMS Sonderausstellung: ART CLUB Ausstellungskurator, Gesamtrecherche und Katalog Katalog > Martin Hochleitner, Otto Breicha, Wieland Schmidt, Wolfgang Denk
2004	Susanne Wenger – Priesterin und Aktivistin in Afrika Künstlerhaus/Kunsthau Graz > Katalog KUNST.HALLE.KREMS Susanne Wenger ... an einem heilige Fluss Einrichtung und Leitung (2001-2004) der Bundesländergalerie A9 – Forum Transeuropa (forum regionen/metropolen) im Museums-Quartier Wien MQ
2001-2002	Direktor der Nadace Foundation Stiftung Egon Schiele – EGON SCHIELE ART CENTRUM Ceský Krumlov (Krumau) CZ
2005/06	Kurator ART PROGRAM Kunstprojekte des Festivals der Gärten Kampthal 2006
2005 - 2007	Gesamtkonzept und Koordination des MuseumsZentrum Mistelbach MZM Lebenswelt Weinviertel & Hermann Nitsch Museum Gründungsdirektor Direktor des Hermann Nitsch Museum
2007	Wolfgang Denk „Fast eine Retrospektive“ Kunsthalle Krems „one man show“



2011	„IMAGINE“ Visionäre Kunst der 70er Jahre Stadtmuseum Nö Dokuzentrum St.Pölten (Otto Beckmann, Josef Bramer, Heinz Cibulka, Wolfgang Denk, Adolf Frohner, Christa Hauer, Johann Fruhmann, Isolde Joham, Gottfried Höllwarth, Johann Jascha, Robert Kabas, Karl Korab, K.U.SCH, Andrew Molles, F.X. Ölzant, Helga Phillipp, Oskar Putz, Oswald Stimm, Ingrid Wald, Günter Wolfsberger)
Seit 1995	Vorstand der Susanne Wenger Privatstiftung
2003-2007	Planung eines Susanne Wenger Museums in Krems
2010 -2011	Chief Curator Hermann Nitsch Museum
2010-2011	Gründung Susanne Wenger Foundation (Kunstmeile Krems)
2011-2018	freischaffender Künstler, Kurator zahlreicher Ausstellungen in der Susanne Wenger Foundation und Galerie Drosendorf, Künstlerhaus Graz, Museum der Völker Schwaz etc.
2019	Mythologische Reisen« die fabrik Eisenberger-Fabrik in Gmünd. <i>Verlag</i> Bibliothek der Provinz
2019 -2020	Neue Malereien über 150 teilweise großformatige Bilder – DENK ART – Neues Monographiebuch 02 ... „aus heiterem Himmel“
2021	Einzelausstellungen DOK Zentrum St.Pölten, Galerie - halle Scheutz Linz



WOLFGANG DENK – EINE WERKMONOGRAPHIE

Hg. von Wolfgang Denk und Carl Aigner, mit Textbeiträgen von Carl Aigner, Brigitte Borchardt-Birbaumer, Wolfgang Denk, Wolfgang Hilger, Manfred Lang, Verena Rathenböck, Joachim Rössl, Karel Srib und einem Gespräch mit Hermann Nitsch, Verlag Bibliothek der Provinz, Weitra 2018.
ISBN: 978-3-99028-811-5
31 x 25 cm, 264 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag

Dieses Buch ist eine Art Gebrauchsanweisung, ein einladender Pfad zu meinem Werk, ein Weg- weiser auf der Reise durch Energieströme und Essenzen zu meinem künstlerischen Denken und den Emanationen meiner Kunstwerke – eine Flusswanderung am ultrablauen Strom der Phantasien und Träume, eine „Erinnerung an die Zukunft“, ein Stundenbuch der Wellen, Ecken, Kanten und Fallen der bildnerischen Versuche.

Die Reise ist auf jeden Fall eine Entdeckungsfahrt zu den Ufern der Kunstwerke, entlang der Grenzlinien zwischen Kunst und Lebensrealität, vorbei an Kraftfeldern und Einsichten, Ver- dunkelungen und Erleuchtungen, Schaustellungen und Provokationen. Von Dramen bis hin zu Beispielen visionärer, naiv-kindlicher Spielfreude dient das Buch als Navigationshilfe zu den Indikatoren meines künstlerischen Universums.

Da der Berner Kunstphilosoph Johannes Gachnang einst einen „morgenlandfahrerischen“* Bericht über visionäre Kunstannäherungsrituale geschrieben hatte, lud ich ihn in die Kunsthalle Krems als Kurator der programmatischen Ausstellung „Chaos – Wahnsinn. Permutationen der zeitgenössischen Kunst“ ein. Seine Theorien schienen mir wie auf den Leib geschneidert zu sein. Der documenta-Macher mit umfassendem Kunstwissen war bis zu seinem tragischen frühen Tod mein Freund.

Werden Sie Zeugen der Laboratorien des Neuen, blicken Sie ins Atelier des Künstlers, auf der langen Reiseroute von den heimischen Mostviertler Bauernhöfen nach Wien und Krems, weiter über Indien, Amerika, Japan und Afrika bis ins Tal des dunklen Flusses Kamp, gemeinsam mit Martha, zahlreichen Besuchern und Gästen wie Susanne Wenger und stets begleitet von Schä- ferhunden!

* Hermann Hesses Erzählung „Morgenlandfahrt“ berichtet von dem Geheimbund der Morgenlandfahrer, der die in allen Völkern und Zeiten zerstreute Gemeinschaft der Gläubigen, der Träumer, Dichter, Phantas- ten darstellen soll, symbolisch in ein gleichzeitiges Schicksal zusammenfasst.

Wolfgang Denk, Ouvertüre

IMPRESSUM

Wolfgang Denk – Neue Malereien, 2019 – 2020

Herausgeber: Wolfgang Denk, Martha Denk, Carl Aigner

Medieninhaber:
art edition *Verlag* Bibliothek der Provinz GmbH
Großwölfgers
A-3970 Weitra

Konzeption: Martha und Wolfgang Denk, Carl Aigner
Redaktion: Martha und Wolfgang Denk, Carl Aigner
Graphik: Erich Goldman
Lektorat: Axel Ruoff

Photonachweis:
Alle Werkabbildungen: Denk, Mayer
Dokumentationen:
Martha Denk: Seite 2, 6, 10, 99, 160, 171, 178, 189
Kurt -Michael Westermann: Seite 7 oben, Seite 8
Wolfgang Denk: Seite 7 mitte
Wolfgang Mayer: Seite 146/147 *Plasticolorotype Composition Triple Neutrum* wird aufgerollt.,
Seite 176/177 Aufspannen von Bild *Plasticolorotype Composition Triple Neutrum*.
Cibulka Frey: Seite 160, Susanne Wenger und Wolfgang Denk, Oshogbo 2005
Hans Eder: Seite 181, Ausstellung Wolfgang Denk »Mythologische Reisen« die fabrik
Eisenberger-Fabrik in Gmünd. *Verlag* Bibliothek der Provinz

Die Textzitate auf den Seiten 67,110,135,162 sind von Wolfgang Denk

© 2021 **art** edition *Verlag* Bibliothek der Provinz, Autoren, Photographen

Verlag Bibliothek der Provinz GmbH, Großwölfgers, A-3970 Weitra
www.bibliothekderprovinz.at
Gesamtherstellung: *Verlag* Bibliothek der Provinz, Gmünd

ISBN: 978-3-99126-014-1

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, der photomechanischen und elektronischen Wiedergabe bzw. Vervielfältigung oder des auszugsweisen Nachdrucks vorbehalten.

DANKSAGUNG
Wir danken den AutorInnen und Photographen sehr herzlich. Besonderer Dank an den *Verlag* Bibliothek der Provinz für die schöne Zusammenarbeit und den professionellen Support, insbesondere dem Verleger Richard Pils sowie dem Grafiker Erich Goldman.

Carl Aigner, Martha und Wolfgang Denk

Coverabbildung
DENK ART 2020 *Brillancy Triptychon I*
Mischtechnik Acryl Hartfaserplatte 148 x 206 cm

Abbildung Vor- Nachsatz: DENK ART 2020 *First Silverlining*
Acryl Mix Hartfaserplatte, 224 x 155 cm

Auflage: 700 Exemplare



